

die Straße und läßt den Blick in alle Betten dringen. Alle Arbeit aber geschieht auf der Straße; das Zimmer ist nur die Höhle, wo man sein Bett und sein Werkzeug hat. Wir Deutschen müssen in die Oper gehen, wenn wir sehen wollen, wie Hans Sachs vor seiner Werkstatt sitzt: in Neapel sitzt er noch, die Zeit ist hier stehen geblieben. Man wird meinen, dies sei eine einfache Folge des Klimas. Aber Rom ist im Sommer kaum kühler, manche Römer gehen sogar nach Neapel zur Sommerfrische, wie schon Tiberius und Nero es taten. Doch in Rom ist das Bild zerstört und auf ein paar übergebliebene Straßenzüge beschränkt. Übrigens ändern auch die Wintermonate nichts an der Öffentlichkeit. Denn die Häuser sind auf



*Die Wohnung im Freien.*

*Die Familie wohnt vor der Kirche und trocknet ihre Wäsche am Kirchgitter*



*Die Via Toledo (Via Roma)  
eine der lärmreichsten Straßen der Welt*

Kühle, auf künstliche Erzeugung von Kellerluft gebaut und sind stets kühler als die Straße. Ich sah Neapel auch an kältesten Januarabenden. Da hocken die Hausgenossen auf der Straße und entzünden in ihrer Mitte auf einem Blecheimer ein paar Holz-scheite, daß die Flammen rot emporflackern. Denn die Zimmer sind für Heizung nicht eingerichtet, und der Küchenherd taugt nur für das Glimmen der Holzkohle. Solche Straßenheizung sieht dann lustig aus wie Biwakfeuer im Manöver, denn die Beleuchtung ist in diesen Nebenstraßen nur spärlich und widerstreitet nicht dem Spiel der Schatten, die die Flammen von ihren Gästen auf die Häuserfronten malen.